



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 252.

Hirschberg, Mittwoch den 28. October 1885.

6. Jahrg.

## † Auf zur Wahl!

Am Donnerstag sollen, wie bekannt, die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus zunächst durch die Wahl von Wahlmännern stattfinden. In die Hände dieser soll die Entscheidung über die Wahl der Abgeordneten gelegt werden.

Für den wichtigen Tag der Urwahlen gilt es, sich zu vergegenwärtigen, was hierbei auf dem Spiele steht.

Soll die materielle Wohlfahrt des Landes, namentlich der wirtschaftlich schwächeren Klassen der Bevölkerung weiter gefördert werden oder nicht?

Hierfür haben bisher die regierungsfreundlichen Parteien, durch den Schutz der nationalen Arbeit, durch die Schranken, die sie der ausländischen Concurrenz gegenüber errichtet haben, durch die Besteuerung des Börsencapitals, durch eine Steuererleichterung von 40 Millionen Mk., durch Befreiung von 21 Millionen Einwohnern von der Klassensteuer, durch Maßregeln zur ungetheilten Erhaltung des ländlichen Besitzes, durch Beschneidung der Auswüchse der Gewerbefreiheit, durch Beseitigung der Wucherfreiheit und Beschränkung des Hausirunwesens, durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen, durch die den sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen gezogenen Schranken, durch die Sicherheit der Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit und Betriebsunfällen gewirkt.

Die Freisinnigen haben alle diese Maßregeln bekämpft und zu verhindern gesucht. Wäre es nach ihrem Willen gegangen, dann wären Industrie und Landwirtschaft schon längst bankrott, Tausende von Arbeitern hätten schon seit Jahren keine Beschäftigung, wir würden nur englische Fabrikate kaufen, russischen Roggen und amerikanischen Weizen essen, wenn wir nämlich in der glücklichen Lage

wären, überhaupt noch etwas kaufen zu können; der Landwirth würde ohne die Kornzölle das Getreide noch zu weit niedrigerem Preise verkaufen müssen als jetzt, die Zerstückelung des Grundbesitzes und die Zwangsverkäufe hätten weit größere Dimensionen angenommen; zu Steuererlassen hätten alle Mittel gefehlt, und die Gemeinden hätten keine Steuererleichterung erhalten; Hausirer, Winkelconsulente, Bucherer hätten jetzt freies Spiel, die Privatbahngesellschaften würden die Verkehrsbedürfnisse des Publikums zu Gunsten ihrer Actionäre ausgenutzt und es nicht für nöthig gehalten haben, im wirtschaftlichen Interesse armer Landstriche Nebenbahnen anzulegen, der sociale Friede hätte durch die zunehmende Arbeits- und Zügellosigkeit weitere Beunruhigungen erfahren und die Arbeiter müßten nach wie vor in ihrem Ausgang unsichere und langwierige Prozesse anstrengen, um bei Unfällen den nöthigen Schadenersatz zu erhalten.

Wer „Freisinnige“ wählt, macht sich damit nicht nur zum Gegner unserer bisherigen wirtschaftlichen und socialen segensreichen Entwicklung, sondern besundet auch damit, daß er auch für die Zukunft die nationale Wohlfahrt des ganzen Landes, wie der Gemeinden und namentlich der arbeitenden Klassen nicht gefördert wissen will.

Die „Freisinnigen“ schwören fortwährend davon, daß die politischen Rechte und Freiheiten des Einzelnen wie der Volksvertretung beschränkt würden. Was die Rechte und Freiheiten des Einzelnen anbelangt, so können dieselben für jeden gesetzmäßig lebenden und Ordnung liebenden Bürger gar nicht größer sein, als sie schon sind. Die Freisinnigen verlangen vielmehr, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses die Geschicke des Staates lenkt und durch das Recht der Steuerverweigerung

die Mittel erhält, ihren Willen durchzusetzen, daß das Meer verringert und von dem Parlament abhängig wird, daß die Krone die Minister aus der jeweilig herrschenden Majorität nimmt.

Dem haben sich von jeher die regierungsfreundlichen Parteien widersetzt, und mit Recht. Was wäre heute Preußen und Deutschland, wenn es nach dem Willen der Freisinnigen und Fortschrittler gegangen wäre? Deutschland steht im Rathe der Mächte groß und angesehen da, es ist nach blutigen Kriegen und glänzenden Siegen ein Hort des europäischen Friedens geworden, unter dessen Schutz die wirtschaftliche Arbeit gedeiht. Das einheitliche, kraftvolle, monarchische Regiment hat den äußeren Frieden zu wahren gewußt und ist allein im Stande, den socialen Frieden sicher zu stellen. Das schwankende parlamentarische Regiment, verbunden mit der kurzfristigen Schwächung des Heeres, würde das Vertrauen in den Frieden und unser Ansehen in Europa schwächen und die wirtschaftlichen und materiellen Interessen zum Schaden des Staates und der Gesellschaft vernachlässigen.

Wer kann da noch zweifelhaft sein, wie er wählen soll? Aber angesichts dessen, was auf dem Spiele steht, muß auch Jedem klar sein, daß er wählen muß. Also —

## Auf zur Wahl!

Hierbei ist es unbedingt notwendig, daß Jeder, dem die gesunde Entwicklung seines Vaterlandes am Herzen liegt, am Donnerstag in das Wahllokal geht und dort nur

## regierungsfreundliche Wahlmänner

wählt. Die Hauptsache ist, daß diese Wahlmänner charakterfeste Personen sind, die bei der Abgeordnetenwahl am 5. November nicht wanken noch weichen, selbst wenn von freisinniger Seite allerlei Versprechungen oder Drohungen an sie herantreten sollten, sondern frei

## Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er erzählte in diesem Bericht zuerst mit einfachen Worten, ohne eine Schlussfolgerung daran zu knüpfen, was er gehört und erlebt hatte: die Erzählungen Brauns, der Kaufleute in Weidenhagen, des Herrn von Willbrand, des Vater Gromwald, sein nächtliches Abenteuer mit dem alten Friedrich Grunzig, seinen Besuch beim Senator, seine Entdeckung im Walde, endlich seinen Besuch in Gromberg und beim Bürgermeister Wurmser. Der kurzen und gedrängten Erzählung fügte Werder in dem Berichte eine Darstellung der Schlussfolgerungen bei, welche seiner Ansicht nach aus den Thatsachen zu ziehen seien. Er sagte: „Ich war anfangs der Ansicht, Herr von Heiwald habe im Sternkrug seinem Kutscher den Befehl gegeben, mich im Walde zum Aussteigen zu nöthigen, mich dann zu überfallen, zu ermorden und zu berauben; zu diesem Zwecke habe er Friedrich befohlen, sein Beil zu gebrauchen und ihn zu der That durch die Mittheilung, daß ich viel Geld bei mir trüge, gereizt. Die Thatsachen schienen diese Ansicht zu bestätigen. Die wenigen Worte, welche ich von dem Gespräch zwischen Herrn von Heiwald und Friedrich erlauscht hatte, das Verhalten Friedrichs unterwegs, die Wahrnehmung, daß wahrscheinlich ein Genosse Friedrichs, ich glaube Herr von Heiwald selbst, hinter der Fichte am Wege versteckt schien, Friedrichs mörderische Drohung mit dem Beil, sprachen, wie es mir schien, deutlich für meine Annahme, zu der ich um so leichter verführt wurde, als

ich absichtlich, um einen Angriff auf mich herbeizuführen, Herrn v. Heiwald in der Herrenstube des Sternkruges den reichen Inhalt meiner Brieftasche sehen lassen. Genauere Forschungen und ernsteres Nachdenken haben mich inzwischen überzeugt, daß meine Annahme eine irrige, von Anfang bis zu Ende auf einer Einbildung beruhende gewesen ist. Welche Deutung ich den aus dem Gespräch zwischen Herrn von Heiwald und Friedrich erlauschten Worten geben soll, weiß ich noch nicht, aber ich weiß, daß die Deutung, welche ich ihnen früher gegeben habe, eine falsche gewesen ist. Herr von Heiwald hat nicht hinter der Fichte gestanden, ich hätte sonst nothwendig Spuren im hohen Grase finden müssen. Friedrich ist allein gewesen und geblieben. Er hat von seinem Herrn den Befehl erhalten, mich im hohen Sande zum Verlassen des Wagens aufzufordern, damit die Pferde geschont würden; er hat diesen Befehl mit der ihm eigenen Brutalität ausgeführt und sich endlich mit dem Beil bewaffnet, nicht um mich anzugreifen, sondern um sich selbst vor dem von mir befürchteten Angriff zu schützen.

Diese Deutung hätte ich schon unmittelbar nach dem nächtlichen Abenteuer diesem geben müssen, wäre ich nicht, ich kann nicht umhin, dies zuzugeben, durch die angestrengten, den ganzen Tag über fortgesetzten Nachforschungen in einer das gesunde, ruhige Urtheil trübenden geistigen Aufregung gewesen. Es liegt klar auf der Hand, daß Herr von Heiwald, der genau weiß, daß man ihn in der ganzen Gegend für den Mörder des Herrn von Scharnau hält, sicherlich im gegenwärtigen Augenblick nicht seinem Kutscher den

Befehl geben wird, einen Fremden, der seinen eigenen Wagen benutzt, zu berauben und zu erschlagen. Die Entdeckung hätte ja der That auf dem Fuße folgen müssen. Ich habe mich während meines Besuches in Gromberg vollkommen von der Unhaltbarkeit meines ersten Verdachts überzeugt. Herr von Heiwald weiß nicht einmal, daß es einen Conflict zwischen mir und seinem Kutscher gegeben hat. Der alte Friedrich ist klug genug gewesen, von demselben zu Hause gar nichts zu erwähnen.

Zerfällt somit mein ursprünglicher Glaube, Herr von Heiwald habe einen Angriff gegen mich befohlen, in sich selbst, so bestätigt sich dagegen mein Verdacht, daß er ein Theilnehmer oder der Urheber des Mordes sei, mehr und mehr.

Prüfen wir zuerst die Frage, ob Herr von Scharnau überhaupt todt oder ob er vielleicht, wie das Fräulein von Heiwald glaubt, noch am Leben ist und sich versteckt hält, um den Verdacht seines Mordes gegen Herrn von Heiwald zu verbreiten.

Es ist schon an und für sich kaum anzunehmen, daß Herr von Scharnau sein ganzes Gepäck im Stich lassen und sich heimlich entfernen sollte, nur um seinen Feind einem falschen Verdachte auszusetzen; es ist ferner kaum glaublich, daß man ihn in den verflochtenen vierzehn Tagen nicht irgendwo gesehen haben sollte. In dem wenig bevölkerten und selten von Reisenden besuchten Landstrich würde überall ein vornehmer, städtisch gekleideter Fremder aufgefallen sein.

Sehen wir hiervon aber auch ab, so spricht für die Ermordung und Beraubung des Herrn von Scharnau,

und offen ihre Stimmen für die Candidaten der regierungsfreundlichen Parteien abgeben, nämlich im Wahlkreise Hirschberg-Schönau für  
**Se. Durchlaucht Prinz Reuß**  
 und  
**Hauptmann Conrad,**  
 im Wahlkreise Bunzlau-Löwenberg für  
**Landrath a. D. von Haugwitz**  
 und  
**Stadtrath Seidler,**  
 im Wahlkreise Jauer-Landesbut-Volkshain für  
**Landrath v. Lösch**  
 und  
**Rittmeister a. D. Wuthe.**

### N u n d s c h a u.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 26. October. Se. Maj. der Kaiser nahm heute die persönliche Begrüßung der General-synode in der Kapelle des Domcandidatenstifts zu Berlin entgegen. Die Synode war vollzählig versammelt. Oberhofprediger Dr. Kögel und der Präsident der General-synode, Graf Arnim, begrüßten den Monarchen in feierlichen Ansprachen. Den Anlaß des Besuchs der genannten Kapelle bot die Besichtigung des vom Kaiser geschenkten Altarbildes von Pfannschmidt, die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande. Nach einigen Worten über die künstlerische Schöpfung erwiderte Se. Majestät auf die gehaltenen Ansprachen: „Was Sie über mich selbst sagen, nehme ich bescheidenlich gerne hin. Ich kann in meinen alten Tagen den Himmel zum Zeugen anrufen, daß ich das einzige Fundament, auf dem Alles beruht, die Religion, stets für das höchste Gut meines Volkes gehalten habe. Wenn die Synode auf diesem Fundament beharrt und fortfährt, in Einmütigkeit vor Gott und der Christenheit zu arbeiten, dann werden die guten Resultate Ihrer Arbeit nicht fehlen.“

Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag den Regenten von Braunschweig, den Prinzen Albrecht von Preußen. Derselbe war auch Nachmittags beim Kaiser zum Diner geladen. — J. Maj. die Kaiserin siedelt am 29. d. Mts. von Baden-Baden nach Coblenz über, woselbst die hohe Frau vor ihrer Rückkehr nach Berlin noch einige Zeit zu verweilen gedenkt.

Die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Carl von Preußen, sieht dem Vernehmen nach in einiger Zeit einem freudigen Familienereigniß entgegen.

Unser großer Schlachtenheld, General-Feldmarschall Graf Moltke, hat heute, Montag, sein 85. Lebensjahr vollendet. Er verbrachte den Tag in aller Stille auf seinem Gute Creisau.

Die General-synode berieth heute Vormittag über den Antrag an den Oberkirchenrath: Behufs thunlichst baldiger Ordnung des Pfarr-Relictenwesens durch Kirchengesetz die General-synode zu einer außerordentlichen Session wieder einzuberufen. Die Berathung gelangte in der Vormittags-sitzung nicht zum Abschluß. In der Nachmittags-sitzung fand zunächst die

zweite Berathung des Disciplinargesetzes statt. Dasselbe wurde in der Fassung der ersten Lesung angenommen.

In der Carolinenfrage hat das Londoner Cabinet der spanischen Regierung den Rath erteilt, sich mit Deutschland zu verständigen, bevor der Papst seine Entscheidung abgibt.

#### Schweiz.

In der Schweiz wurde gestern mittelst Volksabstimmung die sogenannte Alkoholvorlage mit erheblicher Mehrheit angenommen und damit die dadurch bedingte Revision der Bundesverfassung genehmigt. Dieser Volksbeschluß ist besonders um deswillen wichtig, weil damit dem Bund das Recht zur Einführung einer allgemeinen indirecten Steuer verliehen wird, wie er bisher ein solches Recht nicht besaß.

#### Frankreich.

Die Steinbrüche von Chancelade bei Périgueux sind nach einem Pariser Telegramm eingeführt und haben das auf einem Hügel erbaute Dorf mit fortgerissen. Zwei vorübergehende Personen sind getödtet, 8 Arbeiter des Steinbruchs, sowie viele Einwohner des Dorfes wurden verschüttet.

#### Dänemark.

Anlässlich des Attentats auf den dänischen Ministerpräsidenten Estrup fand am Sonntage eine Quotation der Bevölkerung für denselben statt. Gegen 1200 Menschen zogen nach seiner Wohnung und brachten ihm enthusiastische Kundgebungen dar. Estrup dankte und brachte ein Hoch auf Dänemark aus. Die Comunalverwaltung hat dem Ministerpräsidenten ebenfalls ihre Glückwünsche aussprechen lassen.

#### Montenegro.

Mit dem Attentäter, welcher auf den montenegrinischen Kriegsminister Pamenaz schoß, ist kurzer Prozeß gemacht worden. Er wurde stehenden Fußes hingerichtet.

#### Spanien.

In Madrid fanden am Sonnabend und in der Nacht auf Sonntag, in Folge mehrerer an öffentlichen Plätzen angeschlagener revolutionärer Proklamationen, mehrere Verhaftungen höherer Offiziere statt; bei mehreren anderen wurden Hausdurchsuchungen gehalten. Die Regierung hat umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen; u. A. soll an mehreren Orten ein Wechsel der Garnison, insbesondere der Offiziere, vorgenommen werden. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Krisis treten im ganzen Lande sehr nachhaltig auf.

### Geschichtliche Erinnerungen.

28. October 1412 reizen sich Norwegen und Schweden von Dänemark los. — 1754 der Dichter Hagedorn †. — 1849 der Componist Chopin †.

### Sociales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Am 29. October d. Js., Vormittags 10 Uhr findet die Wahl der Wahlmänner statt. — Jeder Urwähler muß pünktlich um 10 Uhr im Wahllocale erscheinen. Wer nicht pünktlich

ist, kann sich nicht beschweren, wenn er seines Wahlrechtes verlustig geht. — Gefinnungs-genossen, die Ihr Alle ein treues Herz für unsere Sache habt, nehmt noch einmal den Kampf mit aller Energie auf!

Ist bei der Reichstagswahl unserer Fahne auch der Sieg nicht zugefallen, die Fahne der überzeugungstreuen Patrioten, der treuen Anhänger der Monarchie, fliegt doch hoch wie immer! —

Um diese stolz flatternde Fahne schaart Euch auch am 29. October! — Gilt selbst Mann für Mann zur Wahlschlacht, holt alle Säumnigen herbei und ringt, bis der Fortschritt auf allen Linien geworfen ist. — Ihr übt eine patriotische Pflicht, Ihr seid es unserem theuren Herrscherhause, unserem ganzen Volke schuldig. —

Ohne heißen Kampf kein Sieg! Niemand darf weichen! — Auf zur Schlacht mit dem Ruf:

Mit Gott für König und Vaterland!

### Die Hirschberger Kampfesgenossen.

\* Wir bitten alle regierungsfreundlichen Urwähler recht dringend, sich übermorgen (Donnerstag) Punkt 10 Uhr Vormittags in den betreffenden Wahllokalen einzufinden und bis zum Schlusse der Wahlmännerwahl anwesend zu sein, um event. auch an einer Nach- oder Stichwahl theilnehmen zu können. Erst wenn die Namen der gewählten Wahlmänner endgültig feststehen dürfen die Urwähler das Wahllocal verlassen.

\* Das Wahlresultat, so weit es bis jetzt bekannt ist, ist ein recht erfreuliches, da der „Freisinn“ trotz seiner vielen Phrasen und der in wahrhaft orientalischer Ueppigkeit blühenden Hezerei eine sehr erhebliche Einbuße an Stimmen erlitten hat: ein Beweis für unsere Behauptung, daß es mit den Freisinnigen zu Ende geht. Herr Dr. Barth erhielt in 43 Orten nur 4635 Stimmen, während Herr von Bunsen in denselben Orten deren 5831 erhielt. In Hirschberg speciell erhielt Dr. Barth nur 754 Stimmen, während v. Bunsen zuletzt 1049 erhalten hatte. Der Rückgang beträgt in diesem Falle allein schon 295 Stimmen. Herr Landgerichtsrath Göring erhielt 1884 von den hier abgegebenen 1611 Stimmen 383, also fast 24 pCt., gestern von 1192 Stimmen 337, also 28 pCt. Der Umstand, daß hier 419 Stimmen weniger abgegeben wurden, als im vorigen Jahre, beweist, wie sehr das Interesse für den Parlamentarismus in Hirschberg abgenommen hat.

\*† (D.-C.) Morgen (Mittwoch) Vormittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hat sich Herr Benjamin Heinrich Dürholt wieder einmal wegen Beleidigung zu verantworten und zwar vor dem hiesigen Königl. Schöffengericht. In den besonnenen Kreisen der Bürgerschaft herrscht die tiefste Theilnahme mit dem armen verfolgten Lämmel.

daß ich einen, allerdings noch kleinen Theil des Geldes welches der Verschwundene bei sich getragen hat, bereits aufgefunden habe. Dem Briefe, in welchem er am Tage vor seiner beabsichtigten Abreise diese und seine zu erwartende Ankunft in Berlin seinem Schwager Herrn von Brehler, Compagnon des Hauses W. Oldcott u. Co. in Berlin, anzeigte, hat er ein Verzeichniß der Nummern der in seinem Besitz befindlichen großen Scheine beigelegt, um diese, wenn sie ihm unterwegs etwa verloren gehen oder gestohlen werden sollten, reklamieren zu können.

Er hat die gleiche Vorsichtsmaßregel auch schon bei seiner Abreise von Berlin gebraucht. Sein baares Geld bestand hauptsächlich in Einhundertthalerscheinen, dreizehn von diesen, deren Nummern keinen Zweifel übrig lassen, besitze ich. Fünf trugen den Namen des Herrn von Heiwalb, er hat mit ihnen eine Rechnung in Weidenhagen bezahlt, acht habe ich vom Sternkrugwirth Grawald, und dieser hat sie seiner, allerdings vom Senator Heiwalb in Abrede gestellten Angabe nach, von diesem erhalten.

Für die Ermordung des Herrn von Scharnau sprechen ferner meine Wahrnehmungen in der Diebeshaide, welche mich zu folgenden Schlüssen veranlassen.

Herr von Scharnau ist auf der Rückkehr vom Gut Gromberg nach dem Wagen des Wirthes Grawald, ungefähr in der Mitte des Weges, so daß ein etwaiger Hülferuf weder bis zu dem Herrenhause von Gromberg noch bis zu dem harrenden Wirth Grawald dringen konnte, überfallen und erschlagen worden. Die Mörder, es sind deren zwei gewesen, haben zuerst die Wunden

der Leiche verbunden, damit sie kein Blut weiter verliere, dann haben sie die Blutstelle auf dem Fußwege kunstvoll mit Nieselnadeln so bedeckt, daß nur ein sehr geübtes Auge sie wieder auffinden konnte. Sie sind offenbar sehr ruhig, überlegt und sorgsam zu Werke gegangen. Ich schließe hieraus, das der Mord des unglücklichen Scharnau nicht ihr erstes todtwürdiges Verbrechen gewesen ist. Gelingt es, sie zu entlarven, dann dürfte vielleicht auch auf die Ermordung des Viehhändlers und des Post-Kondukteurs ein helleres Licht fallen.

Nach der Verteilung der Blutspuren hat einer der Mörder die Leiche beim Kopf, der andere hat sie bei den Füßen ergriffen, dann sind sie rechts mit ihr in den Wald nach dem ihnen bekannten, ganz abgelegenen und sonst wohl selten, außer etwa von Jägern besuchten Sumpfloch gegangen. Die tief in den Boden eingedrückten Fußspuren zeigen, daß dort zwei schwerbelastete Männer einer hinter dem andern gegangen sind. Da ich auf dem ganzen Wege nirgends weiter Blutflecken bemerkt haben, die mir sicherlich nicht entgangen wären, muß ich annehmen, daß die Mörder der Leiche vor dem Forttragen sorgsam die Wunden verbunden hatten.

Der gütige Zufall hat mir auch etwas von der Kleidung der Mörder verrathen; das blaue Wollhaar zeigt mir, daß der eine Schuhe und blauwollene Strümpfe getragen hat, die drei Proben von grau und schwarz gefärbten Wollensäden sprechen untrüglich von einem grauen Rock aus Wollzeug, der am Schoß etwas defekt sein muß.

Die Mörder, kräftige entschlossene Männer, sind rüstig fortgeschritten, sie haben nirgends ausgeruht, auf dem geraden Wege sind sie dem bekannten Sumpfloch zugeeilt. Hier angekommen, haben sie zuerst die Leiche ins Gras gelegt, dann drei große Feldsteine vom Boden gelöst und endlich den mit diesen Steinen beschwerten Leichnam in das schwarze Moderwasser getragen. Dort ruht er noch in diesem Augenblick, er wird für die Richtigkeit meiner Behauptungen sein Zeugniß abgeben.

Wer aber sind die Mörder? — Ich fühle die schwere Verantwortung, welche ich auf mich nehme, indem ich behaupte, daß hoher Wahrscheinlichkeit nach Herr von Heiwalb einer der Theilnehmer des Verbrechens ist, für den von anderer Seite geäußerten Verdacht, daß der Senator Heiwalb der zweite Mörder sei, fehlen mir bis jetzt noch alle Anhaltspunkte.

Ich habe zuvörderst die Verdachtsgründe gegen Herrn von Heiwalb zu rechtfertigen, ehe ich die Anträge, welche ich an dieselben knüpfe, motivire.

Ich sehe davon ab, daß die öffentliche Meinung ganz bestimmt und allgemein die beiden Brüder dieses Nordes und auch der früher in der Diebshaide begangenen Verbrechen beschuldigt. Die öffentliche Meinung ist oft trügerisch; gerade weil sie sich früher schon gegen die Brüder entschieden hat, bürdet sie ihnen naturgemäß auch das neue Verbrechen auf. Zuwiefern früher die Volksstimme richtig oder unrichtig geurtheilt hat, kann ich gar nicht ermessen, da ich es absichtlich vermieden habe, Nachforschungen zu halten, um nicht die Fäden der neuen Untersuchung zu verwirren. (Fortsetzung f.)

\*† (D.C.) Zu dem gestern geschilderten Attentat auf das Concerthaus verlaute von anderer Seite, daß mittelst einer Schleuder ein Stein durch das Fenster geschleudert worden sei. Diese Annahme erscheint jedoch grundlos, wenn man bedenkt, daß das Geschloß nicht gefunden wurde.

\*† (D.C.) Auf dem Hausberge beginnt es unheimlich zu werden: Schon wieder wurde heute Vormittag dort ein Erhängter gefunden. Die Persönlichkeit des Selbstmörders ist noch nicht festgestellt.

—z. (D.C.) Am 25. d. M. Abends 9 Uhr brannten in Alt-Weisbach Kreis Landesbut wiederum das Haus und die Scheuer des Bauergutsbesitzers Lamm gänzlich nieder, aller Wahrscheinlichkeit durch böswillige Brandstiftung veranlaßt. Die mit kurzen Unterbrechungen und in der nächsten Umgebung stattgefundenen Schandensfeuer legen die Vermuthung nahe, daß man es auch im Landesbuter Kreise mit einer förmlichen Brandstiftungsbande zu thun habe. — Die Fortschrittspartei hat sich auch des am meisten abgelegenen Wahlbezirks Wülfegiersdorf-Rothenzschau angenommen, indem dem Vernehmen nach ein Schmiedeburger Fabrikbesitzer mit Wahlzetteln durch zwei Fabrikarbeiter die hiesigen Wähler beglückte, welche den Namen des fortschrittlichen Candidaten trugen. Ob diese Agitation von Erfolg begleitet sein dürfte, wird die Erfahrung lehren. Bei der vorherrschend conservativen Gesinnung des Wahlbezirks dürften die Agenten wohl wenig Glück gehabt haben; doch läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß „Zureben bisweilen hilft“, und an dem letzteren soll es nicht gefehlt haben.

Biebau, 23. October. Am 21. d. verschied hier selbst der Leiter unseres Communalwesens, der Bürgermeister Arnold Stede. Das rege Interesse, welches er in der ein Decennium umfassenden Zeit seines amtlichen Wirkens hier selbst für die Angelegenheiten unserer Commune bezeugt hat, sichert ihm ein ehrendes Andenken bei der Bürgerschaft.

Breslau, 23. October. (Ein jüdischer Commis.) Eine schwere Ehrenkränkung eines christlichen Dienstmädchens, verübt von einem jungen, jüdischen Manne, fand gestern vor der Strafkammer I ihre ge-

rechte Sühne. Der Anklagebeschluß lautete aus § 176 Abs. 1 Str.-G.-B. und war gerichtet gegen den jetzt 18 Jahre alten Commis Max Spitz von hier. Während der Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Aus den Publicationsgründen geht hervor, daß der Gerichtshof zwar nicht die Schuld des Angeklagten aus § 176 St.-G.-B. habe feststellen können, daß indeß eine schwere, thätliche Beleidigung des Dienstmädchens für erwiesen erachtet worden sei. Dieserfordere eine empfindliche Strafe, denn jedes Dienstmädchen stehe in dem besonderen Schutze der Familie und die That des Angeklagten qualificire sich als eine arge Schädigung dieses Verhältnisses. Die Strafe sei dieserhalb auf drei Monate Gefängniß bemessen worden. Der Vertreter der Anklage hatte aus § 176 ein Jahr Gefängniß beantragt. (Es passirte also dem jungen Manne in der That wegen des kleinen (?) Sittlichkeitsvergehens etwas Unangenehmes, wie es in einem Schreiben seines Vaters an eine hiesige Redaction drohtlich hieß.)

#### Vermischtes.

— Macht der Jungfräulichkeit. Dem Bezirk von Minusinsk (Rußland) wurden durch die Viehsuche große Verluste zugefügt und die Bauern griffen daher zu dem Mittel des „Umpflügens“. Dies besteht darin, daß sieben jungfräuliche Dirnen, ein fleckenloser Jüngling und zwei alte Frauen ausgewählt werden. In der Mitternachtsstunde ordnete sich im Dorfe Kamenta ein geheimnißvoller Zug. Voran schreiten die alten Frauen mit Heiligenbildern, dann folgt eine Pflugschar, welche von den sieben Jungfrauen gezogen und von dem Jüngling gelenkt wird. Mit diesem Pfluge wird eine Furche um das Dorf gezogen und dadurch die Seuche ferngehalten, welche nach dem Volksglauben diese Furche nicht überschreiten darf.

— Die Lady und ihr Zahnarzt. Folgendes hübsche Scheidungsgeschichten wird aus London berichtet: „Unter dem Vorhänge von Lord Trainer ward kürzlich über die Scheidungsklage der Frau Lidia Forster gegen ihren Gatten verhandelt. Die junge hübsche Dame sah sich vor Kurzem genöthigt, einige Manco's in ihrem Munde durch Falsificate ersetzen zu lassen. Zu diesem Zwecke begab sie sich häufig zu dem jungen Zahnarzte Dr. Camer, und, wie sie behauptet, um sich der Verschwiegenheit des Mannes zu versichern, hat sie denselben durch eine große Anzahl von Küffen bestochen. Ihr Gatte, Mr. Forster, behauptet jedoch, es sei weniger Schande, wenn die Welt wisse, daß eine verheiratete Frau falsche Zähne habe, als wenn man sie den Zahnarzt küffen sehe, und in Folge dieser Kontroverse ward die stets glückliche Ehe so gestört; daß es zu Mißhandlungen kam und der Gerichtshof sich gezwungen sah, die Scheidung auszusprechen.“

#### X In eigener Sache.

Der Redacteur des „Boten a. d. R.“ hat — natürlich wieder anonym, denn seine Geschreibsel mit seinem Namen zu unterzeichnen, ist er zu muthig — meine gestrigen Feststellungen bezüglich seines traurigen Standpunktes mit einer Aufforderung beantwortet, welcher nachzukommen ich mich nicht verpflichtet halte.

Es heißt doch geradezu der Frechheit die Krone aufgesetzt, wenn ein notorischer Verleumder und mehrfach bestrafte Subject einen ehrlichen Menschen verächtigt und dann noch verlangt, daß letzterer ihm ein Leumundszeugniß erbringen soll. Dergleichen kann ein Ehrenmann wohl verlangen, ein Dürholt aber nicht.

Friedrich Noehl,  
Redacteur der „Post a. d. R.“

Für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 27. October 1885.

3416

Louise Schreiber.  
Hedwig Walter.

### Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahn-Raths zu Berlin findet **Donnerstag, den 7. Januar 1886**, statt. Wir ersuchen, aus Interessentenkreisen zu stellende Anträge nebst Motiven bis zum 15. November c. entweder an uns, oder an das Mitglied des Bezirks-Eisenbahn-Raths, Herrn Kaufmann **Milchner** hier, rechtzeitig gelangen zu lassen.

Hirschberg, den 26. October 1885.

3421

### Die Handelskammer.

Herrmann.

Schutzmarke.



Gründungsjahr 1853.



Hollack's



Gründungsjahr 1853.

**Malz-Extract.**

mit seinen anerkannt vorzüglichen reicher an nährenden und kräftigen

**Gesundheitsbier**  
in



**Gesundheitsbier**

Eigenschaften ist bedeutend gehaltreicher als das

von **J. Hoff**  
Berlin.

**Hoff, Berlin:** Stammwürze 13.12% Extract 7.58%  
**Hollack, Dresden:** Stammwürze 22.92% Extract 15.62%  
Die Prüfungs-Tabelle deutscher Gesundheitsbiere ist in allen unseren Niederlagen gratis zu haben  
Von größter Wichtigkeit für alle Leidenden.  
Niederlage in Hirschberg bei Herrn **H. O. Marquard**, Drogehandlung; 3184  
in Warmbrunn bei Herrn **E. Plonteck**, Drogehandlung.

**Ein Gewölbe**

und 1 Keller bald zu vermieten bei **3420**  
**Robert Haase**, Lichte Burgstraße 4.

**Bürger-Verein.**

Seit Abend 8 Uhr im Rynast.

**Meteorologisches.**

27. October, Vorm. 7 Uhr.  
Barometer 712 1/2, m/m (gestern 718). Luftwärme  
5 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 3 1/2° R.  
**F. Hapel**, Schildauerstraße 7.

**„Deutsche Bierhalle“**

Heute Mittwoch, den 28. October c.

**Schweinschlachten,**

früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und Well-  
würst. Abends: Wurstabendbrot nebst Aus-  
schnitt von **3425**

**Münchener Spatenbräu,**

wozu freundlichst einladet

**M. Laske.**

Unsere politischen Gesinnungsgenossen werden ergebenst ersucht, am **Donnerstag den 29. d. M. sofort** nach Schluß der Wahlmännerwahl uns die Namen der Gewählten unter Bezeichnung ihrer Parteistellung hierher **telegraphisch** unter der Adresse:

**Thamm, Hirschberg, bei Schnura**

mittheilen zu wollen.

Die Auslagen sind Herrn Rentier **Thamm** — hier Wilhelmstraße — anzugeben.

Hirschberg, am 27. October 1885.

3423

S. A.:

**Heym.**

### Wollene Kinderhosen

mit Leibchen und Aermeln in allen Größen  
von 70 Pf. an

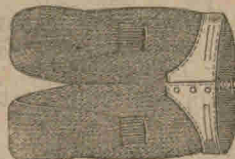


1 Mark 60 Pf.

Unterhemden

für Frauen u. Männer.

**Dicke, wollene Frauenhosen**  
(ausgebogen), Paar 1 Mark 30 Pf.



Männer.

Unterhosen.

Paar 1 Mk. 20 Pf.

**Filzvorhemden.**

1 Mark.

Jeder Käufer erhält 5% Rabatt trotz der billigen Preise.

**Oscar Roth,**

Hirschberg i. Schl., Langstraße,  
neben der Apotheke, im früher Barschak'schen Laden.

3415

Ihr L. Freunde des Löhner Krankenhauses! Auch in diesem Jahre wieder werden die Sammler an eure Thüren klopfen. Ihr aber öffnet ihnen willig Thüren und Herzen, eingebend des Wortes: Wohlthaten und mitzutheilen vergessest nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!

Schon mancher Kranke hat in unserm Hause barmherzige Samariterliebe erfahren. Möge ein Jeder, der gesund geworden und auch, der es geblieben ist, zu Herzen nehmen das Wort: Opfer Gott Dank, und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde!

Löhn, den 25. October 1885.  
Der Vorstand des Krankenhauses.  
J. A.: Berger, Pastor. 3412

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Lebensmitteln für die Menage des Bataillons bis ult. October 1885 soll vergeben werden, wozu auf **Donnerstag den 5. November cr.**, Morgens 9 Uhr, ein Termin angesetzt ist. 3414

Die Lieferungsbedingungen, welche auch die Angabe des Bedarfs enthalten, liegen im Bataillonsbureau, Schützenstraße Nr. 20, zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verfegelte, mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Victualien“ versehene Offerten sind bis zur Eröffnung des Termins einzusenden. Hirschberg, den 26. October 1885.

Füsilier-Bataillon 2. Inf.-Regts.  
Nr. 19.

### Große Geld-Lotterie vom Rothem Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der königlich Preussischen Lotterie zu Berlin. Hauptgewinne: 150,000 Mt., 75,000 Mt., 30,000 Mt., 20,000 Mt., 5 à 10,000 Mt., 10 à 5000 Mt., 50 à 1000 Mt. u. s. w. Nur Geldegewinne ohne jeden Abzug. Kleinster Gewinn 50 Mt. baar. Originallosse zum Preise von 5 1/2 Mt. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) verkauft und versendet.

Robert Weidner,  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

### 1000 Centner 3413

**Magnum bonum-Kartoffeln,** eine bekant vorzügliche Speisekartoffel, dies jähriger Ertrag pro Morgen 125 Centner, verkauft noch im Ganzen und kleineren Posten.

Dom. Seitendorf bei Ketschdorf. Auch steht daselbst 1 fetter Ochse und 1 überzähliges Ackerpferd zum Verkauf.

### Ein Pferd, 3417

Schimmel, gut im Wagen gehend, geritten, militairfromm, ist billig zu verkaufen. Näheres Sand 50.

### Bohraner Mäusepillen

empfehl zu billigsten Preisen die Adler-Apotheke. Langstraße.

### Talglichte, Paraffin- u. Stearinkerzen

aufserordentlich billig in Maul's Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18. 3257

Die Wähler hiesiger Stadt ersuchen wir ergebenst, bei der am 29. d. Mts. stattfindenden **Urwahl zum Abgeordnetenhaus** den nachstehend genannten Männern die Stimme zu geben.

#### I. Wahlbezirk. Langstraße und Markt. (Wahllocal: Stadtverordneten-Sitzungsjaal.)

1. Abtheilung. Wenzel, Justizrath. Paul Spehr, Kaufmann.	2. Abtheilung. Dr. Paul Krause, Zahnarzt. Louis Schulz, Hoflieferant.	3. Abtheilung. Emil Jäger, Kaufmann. Oscar Friede, Kaufmann.
--	---	--

#### II. Wahlbezirk. Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Drahtziehergasse, Gerichtsgasse, Braugasse, Alte Herrenstraße, Salzgasse, Schulstraße. (Wahllocal: Saal in den „Drei Bergen.“)

1. Abtheilung. Goepfert, Rechtsanwält. Victor Müller, Kaufmann.	2. Abtheilung. Dertel, Buchdruckereibesitzer. Heinrich Thiemann, Kaufmann.	3. Abtheilung. Heinrich Kuhnt, Tischlermeister. Gustav Otto, Drahtwaaren-Fabrikant.
---	--	---

#### III. Wahlbezirk. Boberberg, Hirschgraben, An der katholischen Kirche, Kirchgasse, Priesterstraße, Schildauerstraße, Zapfengasse. (Wahllocal: Saal im „Langen Hause“.)

1. Abtheilung. Carl Erfurt, Fabrikbesitzer. Weinhold, Cenzlei-Director a. D.	2. Abtheilung. Windeck, Oberamtmann. Marx, Lieutenant a. D.	3. Abtheilung. Dr. Scholz, Gymnasiallehrer. E. Scharfenberg, Maler.
--	---	---

#### IV. Wahlbezirk. Bahnhofstraße, Bolkenhainerstraße. (Wahllocal: Schulhaus in der Bahnhofstraße.)

1. Abtheilung. Handke, Apotheker. Günther, Hauptmann a. D.	2. Abtheilung. Moriz Zimansky, Kaufmann. Conrad, Hauptmann a. D.	3. Abtheilung. Cramer, Eisenbahn-Bauinspector. Dr. Rosenberg, Prorektor.
--	--	--

#### V. Wahlbezirk. Hälterhäuser, Mühlgrabenstraße, Sechsstätte, Waldhäuser. (Wahllocal: Saal im „Schwarzen Kopf“.)

1. Abtheilung. — — —	2. Abtheilung. August Faustmann, Töpfermeister.	3. Abtheilung. Ernst Betermann, Fuhrenunternehmer. Kettner, Amtsgerichts-Sekretär.
-------------------------	--	--

#### VI. Wahlbezirk. Am Rahmberge, Auengasse, Berndtengasse, Hellerstraße, Promenade. (Wahllocal: Saal im „Concerthause“.)

1. Abtheilung. Georg Schneider, Lieutenant. Carl Julius Krause, Apotheker.	2. Abtheilung. Töpfer, Kaufmann und Stadtrath. Heichelt, Ober-Post-Sekretär.	3. Abtheilung. Gotthard Freyer, Baumeister. Carl Fiebig, Tapezierer.
--	--	--

#### VII. Wahlbezirk. Franzstraße, Inspectorgasse, Schmiedebergerstraße, Schützenstraße, Viehmarktstraße, Ziegelgasse. (Wahllocal: Saal im „alten Schützenhause“.)

1. Abtheilung. Grottko, Major z. D. Hannemann, Landgerichtsrath.	2. Abtheilung. Paul du Bois, Fabrikant. Rüffer, Kreis-Ausschuß-Sekretär.	3. Abtheilung. C. Dpitz, Schmiedemeister. Meincke, Lehrer.
--	--	--

#### VIII. Wahlbezirk. Am Cavalierberg, Bergstraße, Cavalierberg, Enge Weg, Gartenstraße, Gutsweg, Neue Herrenstraße, Schießbahnstraße, Schönaustraße, Schützenplatz, Stonsdorferstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmstraße. (Wahllocal: Saal im „Kynast“.)

1. Abtheilung. Reinhold Thamm, Rentier. Weigelt, Geheimer Justizrath a. D.	2. Abtheilung. Heym, Staatsanwalt.	3. Abtheilung. C. Beer, Schmiedemeister. von Frankenberg, Major z. D.
--	---------------------------------------	---

#### IX. Wahlbezirk. Greiffenbergerstraße, Rosenau, Sand. (Wahllocal: Saal im Gasthof zu den „drei Rosen“ in der Rosenau.)

1. Abtheilung. von Senden, Major z. D. A. Heidrich, Oeconomie-Inspector.	2. Abtheilung. W. Rüffer, Fuhren-Unternehmer. Gundrum, Chauffee-Aufseher.	3. Abtheilung. Heinrich Scholz, Ackerbesitzer. Aug. Göbel, Töpfermeister.
--	---	---

#### X. Wahlbezirk. An den Brücken, Außere Burgstraße, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Pfortengasse. (Wahllocal: Saal im „Schwarzen Adler“.)

1. Abtheilung. Aug. Trump, Rentier. Julius Scholz, Ackerbesitzer.	2. Abtheilung. Scheringer, Hauptmann a. D. Gas-Anstalts-Director.	3. Abtheilung. Dr. A. Schulz, Gymnasial-Oberlehrer. Ackermann, Schuhmachermeister.
---	---	--

Hirschberg i. Schles., den 26. October 1885.

### Das Lokal-Comité regierungsfreundlicher Wähler.

Die Mitglieder der regierungsfreundlichen Parteien können das Resultat der Wahlmännerwahlen am Donnerstag den 29. d. M. Mittags im **Restaurant Schnura** 1 Treppe hoch erfahren und werden ergebenst ersucht, sich zahlreich zu versammeln.

Hirschberg, im October 1885.

J. A.:  
**Heym.**

3422

### Petroleum-Lampen und Laternen

für alle Berufsclassen, gut und billig, div. Ersatz-Stücke! allerh. Lampen-gläser, Schirme, Tulpfen, Angeln u. s. w., richtig passende pa. Dochte, Cylinder, pa. Petroleum, Reparatur u. Reinigung von Lampen etc., exact und möglichst bald. Keinerlei ungerechtfertigte Reklame! 3386

**Herm. Liebig**, Klempnermeister,  
dicht hinterm Burghurm, nur 3 Min. vom Ring.

Berlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Drud: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.



### CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt in einer Nacht alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerseßlich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das **Poudre Simon** und die **Seife à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder **J. Simon**, 36, rue de Provence, Paris.

Allein-Depot: **E. Wecker**, Butterlaube 30.

3328

In Folge neuer Erfindung werden alle

### Bahnoperationen

ohne Chloroform oder Laßgas schmerzlos ausgeführt.

**J. Stiller,**

Warmbrunn.

Hirschberg.

3363